

Eine Vorausschau auf die architektonische Semiotik

Autor(en): **De Fusco, Renato**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 4: **Was bedeutet Architektur?**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Vorausschau auf die architektonische Semiotik

von Renato De Fusco

Fortsetzung von Seite 253

Mehrheit der anderen Fälle, in welchen die Architektur zum Kreis der Massenmedien gehört, den Verfall der Baukunst, und bezeichnet eine Mystifikation.

Nun kann man das Maß für den Übergang vom einen Fall zum andern gerade aus der Anwendung der Instrumente der semiotischen Analyse gewinnen. Insbesondere kann man meiner Meinung nach, indem man den Begriff des architektonischen Zeichens als die Vereinigung des äußeren und inneren Raumes mit dem Doppelbegriff Darstellung, Dargestelltes gleichsetzt, die korrekte Anwendung des architektonischen Mediums und entsprechend auch seine Mystifikationen herauschälen. Im ersten Falle zeigt der Zusammenhang des äußeren und des inneren Raumes, daß ein Gebäude eine neue Bedeutung mittels einer neuen Darstellung präsentiert, während im zweiten Falle ein Äußeres, dessen Modernität ganz den großen Dimensionen und allen formalen und technologischen Hilfsmitteln entliehen ist, auf ein Inneres stößt, das aus einer traditionellen Addition von Räumen besteht und dessen emblematische Bedeutung keine andere ist als die Profitwirtschaft. Wer bemerkt nicht, daß das Gebäude, an welches ich denke, zu jenem vielgeschossigen Skelett-Typus mit vorgehängter Curtain-Wall-Fassade gehört, wie er in jeder Stadt der Welt verbreitet ist, und daß dieses Gebäude genau jenen verfälschten Konsumartikeln von großer Auflage gleicht, jenen Lebensmitteln, Waschmitteln und Pharmazeutika, die zwar in ihrer Zusammensetzung untereinander identisch sind, sich aber durch die anziehende Verschiedenheit ihrer äußeren Verpackung differenzieren? Überdies gibt uns die Übereinstimmung zwischen dem inneren Raum der Architektur und dem äußeren Raum, der dem Städtebau zugehört, den Hinweis auf den höheren oder geringeren Wert einer bestimmten architektonischen Umgebung und auf deren Rolle im Zusammenhang der öffentlichen Kultur. Ich unterstreiche, daß die semiotische Meßlatte nicht Fragen der Schönheit oder der Häßlichkeit betrifft, sondern solche des Sinnes, richtige oder falsche Bedeutungen; sie ist also nicht so sehr von der kritisch-ästhetischen Sorte als vielmehr anthropologisch oder, besser: kritisch-politisch.

Punkt 4 des Frageschemas handelt vom Beitrag der Semiotik zur Kunstgeschichte und berührt das zentrale Interesse meiner Forschungen, das darzustellen, wie es oft geschieht, mir viel schwerer fällt. Wie ich anderswo gesagt habe [15], oszillieren die heutigen geschichtlichen Studien weiterhin zwischen der gelehrten und philologischen Forschung und einer «ideologischen Forschung», die im Hinblick auf bestimmte aktuelle Interessen die originale Geschichtlichkeit der architektonischen Werke abbiegt. Ich leugne niemals den Wert der Philologie noch verkenne ich, daß jede wahre Geschichtsschreibung sich vom Gegenwärtigen zum Vergangenen hin bewegt, aber gleichzeitig ist es unerlässlich, die Unzulänglichkeiten dieser speziellen Ge-

Mit dem gewonnenen Doppelbegriff «Darstellung und Dargestelltes» können wir positive Realisationen von bloßen Mystifikationen unterscheiden

Die werbeträchtige Verpackung umhüllt das konventionelle Bürohaus

Wir erklären ein historisches Gebäude nicht aus seinen Formen, sondern aus seiner Geschichtlichkeit

Wir benützen die Zweifelhait von Syntagmen und Assoziationen

Die syntagmatischen Kriterien

Die assoziativen Möglichkeiten

Zuerst müssen wir die alte Architektur lesen lernen

sichtswinkel auszumerzen und vor allem eine wissenschaftlichere Methode der Geschichtsschreibung herauszuarbeiten, die in der Lage ist, Kriterien der Verifizierung für die jetzt stattfindende historische Forschung zu liefern. Diesem Thema habe ich mein neuestes Buch gewidmet, wo ich einige methodologische Angaben aus der Gegenüberstellung von Historismus und Strukturalismus herausgearbeitet habe. Aber da wir uns hier mit Semiotik beschäftigen, so halte ich fest, daß auch von ihr ein Rat erhältlich ist, um einige dieser Probleme zu lösen. Die Grundlage jeder wissenschaftlichen Verifizierbarkeit einer Forschung besteht in der vorausgehenden Erklärung, in welcher Richtung und nach welchem Modell man vorgehen wolle. Die Parameter können mehrere sein; einer vom semiotischen Typus kann betrachtet werden als eine Ausdehnung des geschichtlichen Studiums auf eine andere Sausurianische Dichotomie, nämlich jene der Syntagmen und der Assoziationen [16]. Wie bekannt, können nach diesem Autor die verschiedenen linguistischen Zeichen einer Rede studiert werden gemäß ihrem Entsprechungswert, gemäß ihrer fühlbaren Anwesenheit im textlichen Zusammenhang der Rede selbst; er nennt eine solche Untersuchung eine syntagmatische. Auf der anderen Seite führen diese gleichen Zeichen den Untersuchenden durch irgendwelche Motive zu sinnlichen Assoziationen mit anderen Zeichen und Phänomenen, welche außerhalb der Rede sind; diese Untersuchung nennt er assoziativ. Übertragen wir diese Zweiteilung auf die Architekturgeschichte. Was nun die syntagmatische Seite anbelangt, so besitzen wir, wie ich es schon gesagt habe, eine ganze kritisch-ästhetische Bagage (den Begriff der Symmetrie, die Prinzipien der Einfühlung, der Sichtbarkeit, der Gestalttheorie usw.), die es uns erlaubt, ein Kunstwerk in seiner eigenen und wirklichen Struktur zu untersuchen. Deshalb sind wir imstande, die bestimmenden Charakteristiken eines Werkes zu studieren, die sich von seinem Ursprung bis heute konstant gehalten haben. Wenn wir aber umgekehrt die assoziative Seite verfolgen, so können wir die Struktur dieses Werkes mit politischen, sozialen, symbolischen und anderen Tatsachen verbinden, welche sich seit der Epoche seiner Entstehung mit ihm verbunden haben. Über die verschiedenen Bedeutungen hinaus, die es seinerzeit erhalten hat, können wir mit dieser Art von Untersuchung sagen, weshalb und inwieweit uns dieses Werk noch heute interessiert. Zusammen verwendet, verschafft uns die Anwendung der Dichotomie syntagmatisch/assoziativ auf die Geschichte jeden beliebigen Maßstab, einen formalen oder einen ideologischen, einen philologischen oder einen kritischen, einen synchronen oder einen diachronen, wenn wir nur sagen – und das zählt am meisten im Hinblick auf die obgenannte wissenschaftliche Verifizierbarkeit –, wenn wir nur immer sagen, auf welcher Ebene wir operieren.

Wenn wir zu andern Betrachtungen übergehen, welche die Geschichte, die Semantik und die Entwurfstätigkeit verbinden, und welche teilweise der Frage 5 entsprechen, so halte ich fest, daß sich die Wissenschaft von den Zeichen nicht für den Entwurf verwenden läßt, wenn sie nicht vorher an den historischen Anwendungsbeispielen genügend ausprobiert worden ist. Nur oder vor allem indem wir mit dem semiotischen Schlüssel «lesen», was schon getan worden ist, zum Beispiel berühmte Bauwerke (die Palladianische Rotunde oder den Tempietto des Bra-

mante, um persönliche Erfahrungen zu zitieren), von welchen wir schon eine breite philologische und historisch-kritische Dokumentation besitzen, können wir diese neuen Aspekte – integrative, wohlverstanden, nicht solche, welche die historischen ersetzen – gewinnen, welche sich auf die Zeichen und auf ihre Bedeutung beziehen, wie sie von dieser neuen Disziplin verständlich gemacht worden sind. Demgegenüber hat die Bemühung einiger Autoren, vor allem Königs, der große Verdienste hat, die semiotischen Angaben (die allerdings von einer anderen Theorie als der oben beschriebenen herkommen) direkt an die Entwurfstätigkeit zu knüpfen, noch nicht zu nützlichen und schätzbaren Resultaten geführt. Der Grund dafür liegt meiner Ansicht nach in der Tatsache, daß beim gegenwärtigen Stand unserer Studien einem architektonischen Element von typologischer oder konstruktiver Natur (Maßstab, Bedachung usw.) noch keine Bedeutung zugewiesen werden kann, noch kann man ein architektonisches Zeichen als einen Faktor betrachten, der noch im Entwurfsstadium ist, also als eine Metasprache. Ein wirkliches architektonisches Zeichen ist nur auf der Ebene der Sprache nachzuprüfen, also in der realisierten Architektur [14]. Es ist also nicht erlaubt, von Maßstäben oder von Dächern im allgemeinen zu sprechen wie von «Wörtern» im architektonischen Lexikon, sondern von den Maßstäben und Dächern bestimmter historischer Bauwerke in ihrer ganzen Breite und in ihrer Besonderheit. Muß man also daraus schließen, daß die Semiotik nur der Geschichte, der Kritik, der Verifizierung eines Werkes dient und nicht seiner Projektierung? Ich möchte das nicht versichern, aber ich beobachte, daß man diese gleiche Frage seit Jahren auch für die Anwendbarkeit der Geschichte für die Vorausplanung stellt und daß diese Frage ganz offen ist. Sicher ist, daß wer in der Geschichte Modelle sucht, die er direkt nachahmen kann, enttäuscht wird, aber wer behauptet, er plane, und die Geschichte nicht kennt, der verzichtet auf die Wirklichkeit und gibt sich dem Mythos hin. Auf der anderen Seite, wenn wir zur Semiotik als Leitfaden für ein praktisches Vorgehen zurückkehren, kann daran erinnert werden, daß es viele Präzedenzfälle gibt – ich denke vor allem an die Traktatschreiber der Renaissance, welche die Möglichkeit des Projektierens mit einer semantischen Absicht bewiesen [9].

Was die Frage 7 betrifft, die mit der vorhergehenden zusammenhängt, ob es möglich sei, die Semiotik in der architektonischen Lehre zu verwenden, so bin ich nicht nur von dieser Möglichkeit überzeugt, sondern auch von der unabwendbaren Notwendigkeit, zwischen den Lehrern und den Studenten einen Kodex einzuführen, ohne welchen es nicht möglich ist, irgendeine Form von Kultur zu übermitteln. Ich könnte einige vorgeschlagene Arbeitsweisen darlegen, aber das führt aus meinen Aufgaben als Geschichtsschreiber heraus, und ich kann sie nicht auf eigene Erfahrungen gründen; ich möchte nur empfehlen – ganz im Gegensatz zu den heutigen Tendenzen in den Architekturschulen, nicht leichtfertig die Erfahrungen außerhalb des Faches in architektonische überzuführen. Die Beziehung der Geschichte und der Semiotik mit dem Entwurf ist nicht unmittelbar, sondern mittelbar, wie das übrigens für jede andere Form der Kultur zutrifft.

Semiotik und Urbanismus

von Roland Barthes

Fortsetzung von Seite 255

Realität, zumindest zwischen Sinn und der Realität der sachlichen Geographie der Karten. Einige von Sozialpsychologen geführte Umfragen haben ergeben, daß zum Beispiel zwei Quartiere miteinander verbunden sind, wenn wir der Karte, das heißt dem Realen, Objektiven, Glauben schenken, während sie vom Moment an, wo sie zwei verschiedene Sinne erhalten, im Bild der Stadt radikal getrennt werden: Der Sinn wird in starkem Gegensatz zu den sachlichen Gegebenheiten erlebt.

Die Stadt stellt also eine Rede dar, und diese Rede ist ein echtes Wort; die Stadt spricht zu ihren Bewohnern, wir sprechen unsere Stadt, die Stadt, in der wir uns befinden, einfach indem wir sie bewohnen, sie durchqueren, sie betrachten. Das Problem ist jedoch, einen Ausdruck wie «Sprache der Stadt» aus dem rein Metaphorischen herauszukristallisieren. Es bietet keinerlei Schwierigkeiten, bildlich von der Sprache der Stadt zu sprechen, wie man etwa von einer Sprache des Kinos oder einer Sprache der Blumen spricht. Der wirkliche wissenschaftliche Sprung wird dann getan sein, wenn man von einer Sprache der Stadt ohne Metapher sprechen kann. Genau das gleiche bewegte Freud, als er zum erstenmal von der Sprache der Träume redete, indem er diesen Ausdruck vom metaphorischen Sinn befreite, um ihm einen realen Sinn zu geben. Auch wir müssen uns diesem Problem stellen: wie kommen wir von der Metapher zur Analyse, wenn wir von der Sprache der Stadt reden? Noch einmal beziehe ich mich auf einige Spezialisten des städtischen Phänomens, die, wenn auch weit entfernt von diesen Problemen der urbanen Semantik, doch schon bemerkt haben, daß (ich zitiere aus dem Bericht einer Umfrage) «die verwendbaren Daten in den Sozialwissenschaften kaum eine adäquate Form für eine Integration in die Modelle darstellen». Nun, wenn wir nur mit großer Mühe die Daten in ein Modell einfügen können, die uns, was die Stadt anbelangt, die Psychologie, die Soziologie, die Geographie, die Demographie liefern, dann ist dies der Tatsache zuzuschreiben, daß wir gerade einer letzten Technik entbehren, derjenigen der Symbole. Daher benötigen wir eine neue wissenschaftliche Energie, um diese Daten umzuformen, um von der Metapher zur Erklärung des Sinngehaltes zu kommen; und darin könnte uns vielleicht die Semiologie (im weitesten Sinne des Wortes) durch eine nicht absehbare Entwicklung behilflich sein. Es ist nicht meine Absicht, an dieser Stelle den Ablauf einer Erforschung der urbanen Semiotik darzulegen. Dieser Ablauf würde wahrscheinlich in einer Zerlegung des urbanen Textes in Einheiten bestehen, dann in der Zuteilung dieser Einheiten zu formalen Klassen und drittens in der Suche nach den Regeln der Kombination und Transformation dieser Einheiten und Modelle. Ich werde mich auf drei Bemerkungen beschränken, die nicht direkt auf die Stadt bezogen sind, die aber vielleicht den praktikablen Weg einer urbanen Semiotik aufzeigen können, in dem Ausmaß, in dem sie eine kurze Bilanz der Semiotik skizzieren, und dem Umstand Rechnung

Unsere Semiotik dient der Kritik, nicht dem Entwurf

Man kann nicht auf der Basis der Semiotik entwerfen, denn diese ist kein Lexikon

Semiotik im Unterricht erzeugt einen Kodex für die notwendige Verständigung zwischen Lehrer und Student

- [1] «Questioni di linguaggio architettonico», in «Arte oggi», Nr. 2, Juni 1959.
- [2] «Architettura e cultura di massa», in «Op. cit.», Nr. 3, Mai 1965.
- [3] «I criteri di valutazione dell'arte contemporanea» (in collaborazione), in «Op. cit.», Nr. 5, Januar 1966.
- [4] «Il disegno di architettura», in «Op. cit.», Nr. 6, Mai 1966.
- [5] «Note per una semiologia figurativa» (in collaborazione), in «Op. cit.», Nr. 7, September 1966.
- [6] «Architettura come mass medium, note per una semiologia architettonica», Dedalo libri, Bari 1967.
- [7] «Artisticità dei mass media» (in collaborazione), in «Op. cit.», Nr. 8, Januar 1967.
- [8] «L'architettura nell'estetica di S. K. Langer», aus «Il Verri», Nr. 23, März 1967.
- [9] «Il codice dell'architettura, antologia di trattatisti», Edizioni scientifiche italiane, Napoli 1968.
- [10] «Tre contributi alla semiologia architettonica», in «Op. cit.», Nr. 12, Mai 1968.
- [11] «Un modello per la semantica architettonica», in «L'Arte», Nr. 2, Juni 1968.
- [12] «Aspetti semiologici dell'opera palladiana», in «Bollettino del centro internazionale di studi architettonici Andrea Palladio», Nr. XI, 1969.
- [13] «Significanti e significati della Rotonda palladiana» (in collaborazione), in «Op. cit.», Nr. 16, September 1969.
- [14] «Segni e simboli del tempio di Bramante» (in collaborazione), in «Op. cit.», Nr. 19, September 1970.
- [15] «Storia e struttura, teoria della storiografia architettonica», Edizioni scientifiche italiane, Napoli 1970.
- [16] «Utilità storiografica di una dicotomia linguistica», in «Op. cit.», Nr. 20, Januar 1971.

Außerdem verweisen wir auf die Zeitschrift Renato De Fuscos «Op. cit.», «Selezione della critica d'arte contemporanea», die sich, mit Beiträgen vieler Autoren, vor allem mit der Architektursemiotik, befaßt.